

Susanne Baer "Rote Linien"

Wie das Bundesverfassungsgericht arbeitet

Von Peggy Fiebig

Deutschlandfunk, Andruck, 24.11.2025

Karlsruhe ist zum Synonym geworden für das Bundesverfassungsgericht, das höchste Gericht Deutschlands, das dort, in Karlsruhe seinen Sitz hat. Eine Instanz, die schon mal Bewegung in den politischen Betrieb bringt, wenn sie etwa einen Nachtragshaushalt kippt oder eine Wahlrechtsreform. Doch wie arbeitet das Gericht, wie wird hier gedacht und entschieden? Antworten darauf gibt die ehemalige Verfassungsrichterin Susanne Baer.

Susanne Baer gewährt den Blick hinter die Kulissen: großzügig – präzise, anschaulich und sehr persönlich. Sie nimmt uns mit in den "Maschinenraum" des Gerichts, wie sie es selbst nennt. Sie beschreibt, wie Akten angelegt, Fälle geprüft, Texte verfasst werden – kurzum, wie Entscheidungen entstehen. Und wie jeder kleine Verfahrensschritt, mag er auf den ersten Blick noch so formalistisch scheinen, sich in das große Ganze fügt und dazu dient, die Integrität und Unabhängigkeit des Gerichtes zu sichern.

Eine wichtige Grundlage der Karlsruher Entscheidungen ist die Suche nach dem Konsens, das betont Baer in ihrem Buch immer wieder. Das ist mehr als eine Arbeitsweise – es ist die DNA des Gerichts. In ihren Schilderungen spürt man, wie mühsam, aber auch wie lohnend dieses Ringen um gemeinsame Lösungen ist.

Vielfalt bei der Richterwahl

Dabei spielt Vielfalt eine zentrale Rolle. Baer beschreibt eindrucklich, warum es entscheidend ist, dass in Karlsruhe Menschen mit unterschiedlichen Erfahrungen, Biografien und Perspektiven zusammentreffen.

„Die Spielräume, die es in der juristischen Arbeit immer gibt, werden unterschiedlich gefüllt. Schon deshalb ist es sogar unverzichtbar, dass im Bundesverfassungsgericht unterschiedliche Menschen entscheiden – mit Lebenserfahrung in der Klein- oder Großstadt, in unterschiedlichen Familien, im Umgang mit Armut oder Wohlstand, mehr oder minder oder überhaupt nicht gläubig, selbst eingeschränkt oder mit der Erfahrung des Handicaps

Susanne Baer

Rote Linien - Wie das Bundesverfassungsgericht die Demokratie schützt

Herder Verlag

384 Seiten

22,00 Euro

nahestehender Menschen, auch mit der Erfahrung von Erfolg oder Scheitern. All das und mehr hat Einfluss darauf, wie wir auf Probleme reagieren.“

Aber so unterschiedlich die einzelnen Richterinnen und Richter in ihren Persönlichkeiten und Lebensläufen auch sein mögen – letztlich entscheidet doch "das Gericht". Oft einstimmig, nur selten mit abweichenden Meinungen.

„Deshalb heißt es auch im Bundesverfassungsgericht manchmal, die Institution sei stärker als der einzelne Mensch. Die Vielfalt und das Verfahren tragen jedenfalls dazu bei, dass das Gericht keiner politischen Richtung folgt, keiner Ideologie. So kann sich kein Land, keine Partei und auch kein Politiker ‚darauf verlassen‘.“

Es gehe nicht um Sieg oder Niederlage, sondern um Maßstäbe

Das Gericht ist nicht politisch, aber realistisch, schreibt Baer an anderer Stelle. Das Grundgesetz sei zwar „das Maß aller Dinge“, aber man müsse „immer auch beachten, in welche gesellschaftliche und politische Situation sich das Gericht mit einer Entscheidung einmischt.“

Immer wieder verweist Baer auf die Rückkopplung zur Öffentlichkeit – Zitate aus Presse und Rundfunk durchziehen das Buch. Damit macht sie deutlich, wie sehr das Bundesverfassungsgericht im öffentlichen Diskurs steht – und wie schnell juristische Differenzen als politische Auseinandersetzungen gelesen werden. „Berichte in den Medien, die Entscheidung sei von X oder Y, führen in die Irre,“ warnt sie. Oder auch, wenn nach einer Entscheidung in den Medien wieder mal von einer "Klatsche aus Karlsruhe" die Rede ist. Es gehe nicht um Sieg oder Niederlage, sondern um Maßstäbe, betont Baer.

Die Juristin möchte, dass Bürgerinnen und Bürger verstehen, warum bestimmte Entscheidungen so und nicht anders fallen. Warum manchmal eine Beschwerde gar nicht angenommen wird. Warum der Weg zur Entscheidung oftmals so lang erscheint. Und warum nicht jeder Richterspruch auch jedem gefällt. So wie der Klimabeschluss von 2020, der die Klimapolitik der damaligen Bundesregierung in Teilen für verfassungswidrig erklärt hat.

"Eventuell muss aber besser erklärt werden, warum etwas nach dem Grundgesetz anders zu sehen ist. Einige haben gefeiert, aber niemand hat auf ganzer Linie gewonnen, und einige waren enttäuscht, aber niemand hat komplett verloren. So ist es meistens, denn prägend ist der Ausgleich, der Konsens."

Die großen gesellschaftlichen Kontroversen

Mit der Klimaentscheidung leitet Susanne Baer den zweiten Teil ihres Buches ein. Sie widmet sich hier konkreten Themenkomplexen, die das Bundesverfassungsgericht in den vergangenen Jahren und Jahrzehnten beschäftigt haben. Karlsruhe verhandelt dabei auch immer die großen gesellschaftlichen Kontroversen. Was zunächst in der Politik diskutiert wird, findet oft dann auch seinen Weg nach Karlsruhe: Klimaschutz, Migration, Geschlechtergerechtigkeit, Sozialstaat...

Und auch die Coronapandemie wird von Baer aufgearbeitet. Es ist eines der interessantesten Kapitel im Buch, hat doch das Gericht mit seiner damaligen Zurückhaltung viele Hoffnungen auf eine autoritäre Stimme aus Karlsruhe enttäuscht. Allein 2020 und 2021

gingen etwa 2000 Anträge zu Corona beim Gericht ein. Nur selten wurden Maßnahmen gestoppt, blickt Susanne Baer zurück.

„Enttäuschend? Mag sein. Aber diese Zurückhaltung gehört dazu. Das Verfassungsgericht schützt auch damit die Demokratie. Es akzeptiert, dass Bundestag und Landtage, Bundes- und Landesregierungen zuerst Verantwortung tragen, dass dort die Expertise sitzt und öffentlich diskutiert wird, was daraus folgt. Wenn das Bundesverfassungsgericht das dann akzeptiert, bedeutet das auch nicht automatisch ‚Weiter so!‘. Die Coronabeschlüsse ziehen durchaus rote Linien. Sie waren nur nicht überschritten worden.“

Baer zeigt das Bundesverfassungsgericht als menschliche, lernende Institution – streng, aber offen. Seine Aufgabe sei nicht, es allen recht zu machen, sondern Recht zu sprechen – im besten Sinne des Wortes.

Am Ende bleibt das Bild eines Gerichts, das auf Vertrauen, Unabhängigkeit und Vielfalt baut. Wer hier nach Enthüllung sucht, wird keine finden. Wer aber verstehen will, wie aus Prinzipien Entscheidungen werden, der findet hier eine durchweg interessante und anschauliche Innenansicht des Bundesverfassungsgerichts.